

Vom Desiderat zur gelebten Praxis! Die Nutzung der Gemeinsamen Normdatei (GND) in der Erschließung

von Andreas Neuburger

Einführung

Die Fortschritte der Webtechnologie und die Bereitstellung von Erschließungsdaten in den Webauftritten einzelner Archive sowie in übergreifenden Portalen haben die Möglichkeiten für die Recherche, Präsentation und Auswertung archivischer Daten in den letzten Jahren stark verändert. Inzwischen sind große, für Menschen längst nicht mehr überschaubare Mengen an Daten entstanden. Für viele Nutzerinnen und Nutzer ist dabei die Volltextsuche das favorisierte Rechercheinstrument. Im Webdesgin hat sich das längst niedergeschlagen: Keine moderne Homepage kommt mehr ohne Suchschlitz aus. Vielfach ist die Volltextsuche sogar das layoutbestimmende Initialangebot, und zwar nicht nur in den einschlägigen Suchmaschinen, sondern etwa auch in der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB). Aus den das Internet dominierenden Recherchegewohnheiten ergeben sich vor diesem Hintergrund erhebliche Konsequenzen und neue Herausforderungen für die Bereitstellung archivischer Erschließungsdaten. Immer weniger Nutzerinnen und Nutzer sind bereit oder in der Lage, über eine provenienzgeleitete Navigation in Beständeübersichten oder Findbuchklassifikationen zum Ziel zu kommen. Ein von der Volltextsuche dominierter Kosmos aus Trefferlisten und Google-Rankings führt dabei zur Atomisierung von Findbucheinträgen und -einleitungen, aber auch von Klassifikationen und Tektoniken. Die Erschließungsdaten lösen sich aus ihrer Hierarchie und verlieren teilweise ihren Kontext. Aus Informationen selbst zu prominenten Personen entsteht auf diese Weise ein ausschließlich aus den Relevanzkriterien der Suchmaschinenbetreiber entstehendes Datendickicht. Als Beispiel kann die Suchmaschinenabfrage nach einer Person namens „Gerhard Schröder“ dienen. Die mehr als 1,4 Millionen Treffer in Google helfen vor allem jenen weiter, die Informationen über den ehemaligen Bundeskanzler suchen. Auch in der aus 2.348 Einträgen bestehenden Trefferliste der DDB mischen sich die Ergebnisse zum jüngeren Kanzler der SPD mit denen zum 34 Jahre älteren Außenminister der CDU – ergänzt von Treffern zu weiteren Personen desselben Namens.¹ Zwar helfen die in der DDB sowie in anderen spezielleren und für Kulturgut konzipierten Rechercheumgebungen wie etwa der Europeana, dem Archivportal-D oder auch Archive NRW vorhandenen Facettierungsmöglichkeiten bei der gezielten Recherche weiter, allerdings eher bedingt und solchen Nutzerinnen und Nutzern, die mit den jeweiligen Anwendungen vertraut sind.

Auf die Art und Weise, wie Daten in den Weiten des Internets auffindbar sind, haben Datenbereitsteller dabei heute und mutmaßlich auch in Zukunft nur sehr geringen Einfluss. Hinzu kommt, dass die von den Archiven zu Recht

verlangte Ausweitung des online vorhandenen Angebots an Erschließungsdaten die Situation sogar noch weiter verschärfen wird. Je mehr Information vorhanden ist, desto unübersichtlicher und schwieriger ist es für Nutzerinnen und Nutzer in vielen Fällen, die gewünschten Daten auffindig zu machen.

Den aus den Rahmenbedingungen der Webtechnologie entstehenden Anforderungen an die Qualität und Struktur archivischer Erschließungsdaten kann in unterschiedlicher Weise Rechnung getragen werden. Ein Teil der Lösung ist die Entwicklung und Bereitstellung von Portalen, um Erschließungsdaten in der von uns gewünschten Weise zu präsentieren und dort mit adäquaten Recherchefunktionalitäten zu versehen. Eine weitere wichtige Option besteht darin, unsere Titelaufnahmen als zentrale Ankerpunkte archivischen „Contents“ stärker aus sich selbst heraus verständlich zu machen – ohne dabei die geltenden Erschließungsstandards aus den Augen zu verlieren.² Die Verknüpfung unserer Erschließungsdaten mit Normidentifikatoren trägt hierzu wesentlich bei. Normdaten für Orte und Personen sind schon seit einiger Zeit in der archiv- und insbesondere auch der informationswissenschaftlichen Diskussion präsent, auch auf Archivtagen oder als Gegenstand von Fortbildungen.³ Sie gelten gleichwohl oft – und das erst einmal zu Unrecht – als Werkzeuge großer und technisch hoch spezialisierter Archivverwaltungen. Der folgende Beitrag möchte zeigen, wie auch kleine Archive er-

1 Reproduzierbar bei der Suche nach „Gerhard Schröder“ (Anzeige von Objekten auch ohne Digitalisat) in: <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/> [Stand: 19.08.2021, gilt ebenfalls für alle nachfolgenden Hinweise auf Internetseiten].

2 Das in ISAD(G) verankerte Redundanzverbot kann hier unter Umständen für Schwierigkeiten sorgen, wenn etwa der Orts- oder Personenbezug einer Akte ausschließlich über die Klassifikation hergestellt wird. Vgl. ISAD(G) – Internationale Grundsätze für die archivische Verzeichnung, 2., überarbeitete Ausg., Marburg 2002, S. 27f, online unter https://www.ica.org/sites/default/files/CBPS_2000_Guidelines_ISAD%28G%29_Second-edition_DE.pdf.

3 Ein Überblick zuletzt bei Wolfgang Krauth/Sina Westphal/Peter Sandner, Archivische Erschließung mit Normdaten, in: *Archivar* 73 (2020), S. 142–144, online unter: https://www.archive.nrw.de/sites/default/files/media/files/Archivar_2020-2_Internet.pdf. Grundlegend daneben Susanne Laux, Von VIPs und Durchschnittsbürgern. Überlegungen zur Systematisierung von relevanten Personengruppen zur Erweiterung der Gemeinsamen Normdatei für die archivische Erschließung, Marburg 2018, online unter https://www.landesarchiv-bw.de/sixcms/media.php/120/Transferarbeit_2018_Laux.pdf; Jesper Zedlitz, Biographische Normdaten. Ein Überblick, in: *Archivar* 70 (2017), S. 22–25, online unter https://www.archive.nrw.de/sites/default/files/media/files/Archivar_1_2017.pdf; Gerhard Müller, Die Normdatei als ein Mittel in der Erschließung von Archivbeständen, in: *Brandenburgische Archive* 32 (2015), S. 8–16, online unter https://www.fh-potsdam.de/fileadmin/user_dateien/2_studieren-FB_Infowiss/landesfachstelle/archivberatung/erschliessung/Mueller_Normdatei.pdf; Franz-Josef Ziwes, Archive als Leuchttürme. Die Erschließung mit Normdaten als Aufgabe und Chance, in: *Archive ohne Grenzen. Erschließung und Zugang im europäischen und internationalen Kontext*. 83. Deutscher Archivtag in Saarbrücken (Tagungsdokumentation zum Deutschen Archivtag 18), Fulda 2014, S. 79–87.

folgreich und mit vertretbarem Arbeitsaufwand in die Erschließung mit Normreferenzen einsteigen können.

Die Rolle der Gemeinsamen Normdatei: Entitäten und Informationsgehalt

Normdaten bilden einen zentralen Ausgangspunkt für die zielgenaue Zugänglichkeit digitaler Daten, egal welcher Provenienz. In der Bundesrepublik konzeptionell umfassend etabliert sind Normdatenverknüpfungen für Geographika sowie für Personen und Körperschaften. Den Interessen des Archivwesens kommt diese Situation sehr entgegen, bezieht sich doch nach wie vor ein hoher Anteil der Forschungs- und Nutzungsinteressen auf Orte und Personen.⁴ Im deutschen und darüber hinaus auch im deutschsprachigen Raum hat sich dabei die aus der Bibliothekssparte entstandene und von der Deutschen Nationalbibliothek gepflegte „Gemeinsame Normdatei“ (GND) als maßgebliches Referenzsystem durchgesetzt.⁵ International bedeutend sind darüber hinaus das „Virtual International Authority File“ (VIAF)⁶, der aus der Kunstwissenschaft entstandene Thesaurus „ICONCLASS“⁷ oder auch die „Cultural Objects Name Authority“⁸ des Getty Research Institute.

Die in der Bundesrepublik inzwischen spartenübergreifend durchgesetzte GND gliedert sich in unterschiedliche Entitäten und zeichnet sich dadurch aus, dass jeder Eintrag mit einem eindeutigen und maschinenlesbaren Identifikator versehen ist.⁹ Ziel dieser Ansetzungen ist es, namensgleiche Entitäten wie etwa Personen, Orte oder Sachbegriffe sauber zu disambiguieren und mit einer ID zu verknüpfen. Über diese ID lassen sich dann beispielsweise die derzeit 81 in der Normdatei vorhandenen Personen namens „Gerhard Schröder“ für Mensch und Maschine sauber und eindeutig unterscheiden.

Einzelne Datensätze der GND setzen sich abhängig von der verfügbaren Datenbasis jeweils in strukturierter Form aus Informationen zu den jeweils referenzierten Personen zusammen. Neben Lebensdaten und einer Stichwortbiografie sind auch Berufsangaben, Wirkungsorte, familiäre Beziehungen, Namensvarianten oder Publikationen regelmäßig angegeben, wo vorhanden auch Bilder. Für eine GND-Ansetzung zwingend ist die eindeutige Identifizierbarkeit einer Person, idealerweise über tagesgenaue Lebensdaten oder etwa eine Kombination aus Geburtsdatum und Geburtsort.¹⁰

Mehrwert von Normdatenerschließung für die Präsentation von Archiv- und Kulturgut

Auf Basis vorhandener GND-Nummern in archivischen Erschließungsdaten sind schon heute konkrete Recherche- und Präsentationsmöglichkeiten vorhanden, die von Archiven nutzbringend eingesetzt werden können. In der DDB wie auch dem Archivportal-D werden seit einiger Zeit sogenannte „Personenseiten“ für alle zu einer bestimmten Person einschlägigen Daten angeboten.¹¹ Die einzelnen Seiten führen die Daten aus dem Portalangebot mit ei-

nem Bild und externen Verlinkungen zusammen. Auf diese Weise entstehen weit über DDB und Archivportal-D hinausweisende Rechercheansätze, etwa zur Neuen Deutschen Biographie und Kalliope, zu Wikidata und der Wikipedia sowie zum Eintrag in der GND selbst. Voraussetzung für die automatisch erfolgende Generierung einer Personenseite ist, dass die GND-ID zu einer Person mit mindestens einem Erschließungsdatensatz verknüpft ist. Mangels eindeutiger Zuweisung sind alle Datensätze ohne GND-Nummer natürlich ebenfalls im Portal vorhanden, können aber nur in den übergeordneten Trefferlisten dargestellt werden.

Besondere Wirkung entfalten Normdaten überall dort, wo Metadaten unterschiedlicher Sparten aufeinandertreffen. Ergänzend zur DDB lässt sich dies am Beispiel des seit 2012 in Baden-Württemberg vorhandenen und vom Landesarchiv zusammen mit inzwischen 40 weiteren Partnern betriebenen landeskundlichen Informationssystems LEO-BW illustrieren.¹² Über Normidentifikatoren zusammengeführte Daten aus Archiven, Bibliotheken und Museen, aber auch von Forschungseinrichtungen und aus Behörden weisen Nutzerinnen und Nutzer auf zusätzliche Informationen hin und lassen bis dahin womöglich unbekannt und unermutete Zusammenhänge sichtbar werden.¹³ Am Beispiel von LEO-BW zeigt sich auch ein erfreulicher Nebeneffekt der Verwendung von Normreferenzen. Über die eindeutige Zuweisbarkeit der Daten und die hierdurch ermöglichten portalinternen Beziehungen verbessern sich die Suchmaschinenrankings sowohl der angereicherten Datensätze wie auch des Gesamtportals erheblich.¹⁴

4 Perspektivisch wird auch die von der Bibliothekssparte seit Jahrzehnten intensiv gepflegte Praxis zur sachthematischen Verschlagwortung digitaler Daten für Archive von Bedeutung sein. Zu ersten Ansätzen im Archivportal vgl. Nils Meyer, Sachthematische Zugänge im Archivportal-D. Archive und ihre Bestände zusammenführen und neu entdecken, in: Archivar 72 (2019), S. 37ff, online unter: https://www.archive.nrw.de/sites/default/files/media/files/Archivar-1_2019.pdf.

5 Informationsseite zur GND im Webauftritt der Deutschen Nationalbibliothek: https://www.dnb.de/DE/Professionell/Standardisierung/GND/gnd_node.html.

6 Homepage der Virtual International Authority File: <http://www.viaf.org/>.

7 Einstiegsseite des Thesaurus ICONCLASS: <http://www.iconclass.org>.

8 Einstiegsseite der Vokabularsystematik: <https://www.getty.edu/research/tools/vocabularies/cona/>.

9 Im Februar 2021 waren dort knapp 5,5 Mio. Personen, 1,5 Mio. Körperschaften sowie gut 315.000 Geographika und gut 213.000 Sachschlagworte erfasst (vgl. die Wikipedia-Seite zur GND: https://de.wikipedia.org/wiki/Gemeinsame_Normdatei). Obgleich neben den Personen- insbesondere auch Ortsnormdaten in hohem Maß für die Verwendung im Archiv relevant und geeignet sind, wird sich der Beitrag im Folgenden auf Personen beschränken.

10 Als Beispiel sei auf den GND-Datensatz des ehemaligen Bundeskanzlers Gerhard Schröder verwiesen: <https://lobid.org/gnd/118570528>.

11 Als Beispiel hier die Personenseiten zum ehemaligen Bundesaußenminister Gerhard Schröder: <https://www.archivportal-d.de/person/gnd/118610821>, <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/person/gnd/118610821>

12 Startseite LEO-BW: <https://www.leo-bw.de>.

13 Exemplarisch die Seite des ehemaligen Landes- und Bundespolitiklers Kurt Georg Kiesinger in LEO-BW: https://www.leo-bw.de/detail/-/Detail/details/PERSON/wlbbbl_personen/118562053/Kiesinger+Kurt+Georg.

14 Google und andere Suchmaschinen honorieren Verlinkungen und semantisch anschlussfähige Daten durch bessere Platzierungen auf den Trefferlisten. Die Bereitstellung von Normdaten ist somit ein Baustein bei der Suchmaschinenoptimierung archivischer Erschließungsinformationen.

Perspektiven zur Erweiterung der GND

Bei den bereits verfügbaren Funktionalitäten wie auch den noch zu erwartenden Verheißungen der Webtechnologie ist zu berücksichtigen, dass in der GND derzeit noch erhebliche Abdeckungslücken vorhanden sind. Viele gerade für Archive relevante Personenkreise sind nur unzureichend oder gar nicht erfasst. Die Ursache liegt in der Entstehungsgeschichte der Normdatei, für die aus bibliothekarischer Sicht vor allem Personen relevant waren, die durch eine Publikation hervorgetreten sind. Dementsprechend sind beispielsweise sehr viele Ärzte und Juristen in der GND vorhanden. Auf der anderen Seite fehlen relevante Personenkreise aus Archiven. Dies gilt vor allem für Personen des Mittelalters oder der Frühen Neuzeit, in geringerem Umfang aber auch für in Archivgut in Erscheinung tretende Protagonisten der Weimarer Republik oder des Nationalsozialismus.¹⁵

Eine Öffnung der GND für die Bedürfnisse insbesondere von Archiven, Museen und Mediatheken hat allerdings schon eingesetzt. Einen zentralen Beitrag leistet hierfür das kulturspartenübergreifende DFG-Projekt „GND4C – GND für Kulturdaten“¹⁶. Es verfolgt den Ansatz, Identifikatoren zukünftig überall dort zuzulassen, wo sie für Katalogisierung, Erschließung oder Inventarisierung benötigt werden. Gleichzeitig wird das bisherige Verfahren zur Neuerstellung von GND-Referenzen deutlich vereinfacht. Im Rahmen des Projekts entstehen derzeit GND-Agenturen, denen aufzunehmende Personen zusammen mit den erforderlichen Identifikationsangaben genannt werden können. Über allgemein zugängliche Werkzeuge und unterstützt von Schulungs- und Beratungsangeboten der Agenturen sollen Archive zudem schon bald selbst in die Lage versetzt werden, GND-Nummern zu relevanten Personenkreisen herzustellen, um diese anschließend mit den Erschließungsdaten verknüpfen zu können.¹⁷

Personennormdaten im Kommunalarchiv

Um Aufwand und Ertrag der Normindizierung in einem angemessenen Verhältnis zu halten, gelten einige Rahmenbedingungen. Priorität hat dabei, dass eine Beständeübersicht sowie Findmittel zumindest der wichtigsten Bestände online zur Verfügung stehen. Bei der daran anschließenden Auswahl der zur Verschlagwortung mit Personennormdaten geeigneten Bestände kommen prinzipiell alle Überlieferungen in Frage, die zahlreiche individualisierbare Personenbezüge aufweisen. Dies gilt etwa für Urkundenbestände, viele Nachlässe, aber auch bestimmte Sammlungsüberlieferungen oder tiefer erschlossene amtliche Überlieferungen aller Epochen. Als wichtiges Priorisierungskriterium dient dabei, wie viele GND-referenzierte Personen in der Überlieferung zu erwarten sind oder neu in der Normdatei angelegt werden sollen beziehungsweise können.¹⁸ Ausdrücklich keine Voraussetzung erfolgreicher Normindizierung ist in diesem Zusammenhang, dass alle in einem bestimmten Findmittel auftauchenden Personen eine GND-Referenz aufweisen müssen. Im Gegenteil:

Ein aus Personen mit und ohne GND-Nummer gemischter Index wird in vielen Archiven der übliche Regelfall und nicht die Ausnahme sein und bleiben.

Grundsätzlich gilt, dass GND-IDs mit unterschiedlichen Erschließungsstufen verknüpft werden können. Ohne großen Zeitaufwand kann dies insbesondere für Nachlässe bei den Bestandsdatensätzen, aber auch zu einzelnen Klassifikationsknoten erfolgen. Sehr viel kleinteiliger und arbeitsintensiver ist die Verknüpfung auf der Stufe einzelner Verzeichnungseinheiten.

Abhängig von der eingesetzten Erschließungsdatenbank unterscheidet sich die Vorgehensweise zur Verknüpfung der GND-Nummer mit den Erschließungsdaten. Die Vorgehensweise gestaltet sich allgemein so, dass ein Personenindex zu den Erschließungsdaten zu erstellen ist, sofern ein solcher noch nicht existiert. Im ersten Schritt ist dann zu ermitteln, ob bereits eine GND-Nummer zu einer bestimmten in der Erschließung genannten Person vorhanden ist. Hierfür stehen inzwischen mehrere Online-Tools zur zuverlässigen und komfortablen Abfrage der einzelnen Entitäten zur Verfügung.¹⁹ Ermittelte Identifikatoren können dann über das Feld „GND-Nummer“ aus der Rechercheanwendung herauskopiert werden.

In diesem Zusammenhang soll nicht verschwiegen werden, dass hierbei unterschiedlich hoher Aufwand zur manuellen oder semiautomatisierten Herstellung der Verknüpfungen anfällt. Auch der (unter Umständen sogar erfolglose) Rechercheaufwand zur Ermittlung der GND-Nummer ist zu berücksichtigen. Inzwischen unterstützen die aktuellsten Versionen der am Markt vorhandenen Erschließungsdatenbanken eine entsprechende Indizierung. Gleichwohl können auch bei älteren Softwareversionen Verknüpfungen erfolgen, notfalls über technische Improvisation. Stehen bereits Indexlisten in der Datenbank zur Verfügung, müssen in den einzelnen Datensätzen lediglich die GND-Nummern ergänzt werden. Idealerweise kommt hier ein exklusiv zur Abtrennung von Indexeintrag und ID eingesetztes Separatorenzeichen zum Einsatz.²⁰ Beim Datenmapping kann der Identifikator dann als solcher erkannt und ausgelesen werden. Alternativ zur Verknüpfung mit Deskriptordatensätzen besteht auch die Möglichkeit, die Ansetzungen in ein nicht anderweitig belegtes Feld der Datenbank einzutragen.

¹⁵ Vgl. dazu Laux (wie Anm. 3), v. a. S. 25 ff.

¹⁶ Projektseiten im Onlineangebot der DNB und des Landesarchivs Baden-Württemberg: <https://www.dnb.de/DE/Professionell/ProjekteKooperationen/Projekte/GND4C/gnd4c.html>; <https://www.landearchiv-bw.de/de/landearchiv/projekte/gnd4c---gnd-fuer-kulturdaten/63485>.

¹⁷ Infoseite der GND-Agentur LEO-BW regional: <https://www.leo-bw.de/gnd-agentur>.

¹⁸ Viel Aufwand bei vergleichsweise geringem Mehrwert entstünde beispielsweise bei der Normindizierung der Personalakten von Beschäftigten des einfachen und mittleren Dienstes. Voraussetzung für die Erstellung einer GND-Nummer bleibt dabei auch in Zukunft, dass die Person über einschlägige Informationen (s. o.) eindeutig identifizierbar sein muss.

¹⁹ Recherchedienste des Hochschulbibliothekszentrums NRW (<https://lobid.org/gnd>) und des Bibliotheksservicezentrums Baden-Württemberg (<http://swb.bsz-bw.de/DB=2.104>).

²⁰ Im Landesarchiv Baden-Württemberg wird hierfür beispielweise das Pipe-Symbol („|“) verwendet.

Steht im eingesetzten System keine beständeübergreifende Gesamtliste der indizierten Personen zur Verfügung, kann eine solche außerhalb der Erschließungsdatenbank geführt werden. Dies hat den Vorteil, dort einmal recherchierte GND-Nummern zusammen mit den referenzierten Personen hinterlegen zu können, um nur einmal die mit Zeitaufwand verbundene Recherche der IDs durchführen zu müssen.

Ihre Wirkung entfalten Normdatenverknüpfungen in erster Linie dann, wenn die Ansetzungen aus der Backenddatenbank exportiert werden. Die auf den Erschließungsstufen „Bestand“, „Klassifikation“ und „Verzeichnungseinheit“ angesetzten Normdaten lassen sich dabei über EAD(DDB) abbilden und auf diese Weise etwa ins Archivportal-D bringen. Abhängig von den jeweiligen technischen Gegebenheiten kann in der eigenen Onlinepräsenz eine Zusammenführung der vorhandenen Indexdaten als beständeübergreifender Gesamtindex erfolgen. Je umfassender die Verschlagwortung dabei den vorhandenen Bestand an Erschließungsdaten umfasst, desto mehr direkte Zugriffsmöglichkeiten ergeben sich für Nutzerinnen und Nutzer – und das auch für Personen ohne GND-Identifikator. Personenindizes lösen sich auf diese Weise aus ihrer Begrenzung auf ein einzelnes Findbuch (wie dies in der analogen Welt zwangsläufig der Fall war) und treten in einen größeren Kontext mit allen anderen in einem Archiv vorhandenen digitalen Erschließungsdaten.

Ansetzungsregeln für Personennormreferenzen

Abhängig von der vorhandenen Software ist es für die übersichtliche Verwaltung der Deskriptorenlisten wichtig, geeignete Ansetzungsregeln festzulegen. Sie entsprechen zunächst der konventionellen Indizierung, welche Personen üblicherweise nach Familien- und Vorname(n) sortiert. Abweichende Ansetzungsregeln finden sich dabei häufig für Herrscher oder Kleriker. Bewährt haben sich darüber hinaus Zusatzattribute wie die Lebensdaten oder auch Berufsangaben, welche die Unterscheidung namensgleicher Personen erleichtern. Diese für Menschen interpretierbaren Informationen werden nun durch die maschineninterpretierbare GND-Nummer am Ende des Deskriptors ergänzt.²¹ Kein Problem stellen hierbei Namensänderungen dar, etwa bei Pseudonymen oder nach einer Verheiratung oder Scheidung. Weil natürliche Personen ihre GND-Nummer behalten, kommt es auch bei solchen Namenswechseln nicht zu Fehlverknüpfungen mit der GND.

Mit Blick auf das stetige Anwachsen der GND gerade in der Entität „Person“ empfiehlt es sich, den eigenen Datenbestand in regelmäßigen Abständen auf Personen zu prüfen, zu denen seit der Indizierung eine neue GND-Referenz vorliegt. Aufgrund des hohen damit verbundenen Arbeitsaufwands ist dies aber nur dann mit vertretbarem Aufwand durchführbar, wenn ein automatischer Abgleich der eigenen Daten mit den in der GND vorhandenen Personen möglich ist. Eine händische Recherche nach mehr als einer überschaubaren Personenzahl sollte demgegenüber zur Schonung von Ressourcen unterbleiben.

Fazit

Erschließung mit Normdaten lässt sich in vielen kommunalen Archiven unterschiedlicher Größe mit vertretbarem Aufwand durchführen. Ein solcher Aufwand entsteht dabei für die Ermittlung der GND-Nummern, ihre Verknüpfung in der Datenbank sowie anschließend für den Export der Erschließungsdaten in die eigene Onlinepräsentation sowie die angeschlossenen Portale. Ihre Wirkung entfalten die Daten ab dann nachhaltig, automatisch und ohne weiteres Zutun des Archivs. Die derzeit mit der Normindizierung zweifellos verbundenen Aufwände sind bezogen auf den entstehenden Mehrwert angemessen – und werden sich zukünftig zudem reduzieren.²² Ein Schlüssel zum Erfolg gerade für kleinere Einrichtungen ist dabei, Erschließungsdaten rasch und umfassend in den übergreifenden Portalen bereitzustellen. Dort schlägt sich der technische Fortschritt nieder und dort sind auch am frühesten Werkzeuge für die nachgelagerte oder teilautomatisierte Anreicherung von Normdaten zu erwarten.²³

Jenseits der bereits bestehenden Wege ins Archivportal-D und die DDB (etwa über Aggregatoren wie Archive NRW) soll sich zügig auch kleinen und kleinsten Einrichtungen eine Perspektive zur Onlinebereitstellung von Findmitteln und deren Anreicherung mit Normdaten bieten. Hierzu läuft derzeit ein von FIZ Karlsruhe und dem Landesarchiv Baden-Württemberg gemeinsam durchgeführtes Projekt zur Entwicklung einer geeigneten Software für die Erschließung und Präsentation archivischer Daten. Bis 2023 soll das System zur Verfügung stehen und einen Beitrag dazu leisten, den Einsatz von Normidentifikatoren auszuweiten und breiter zu etablieren.²⁴

Mit Blick auf die eingangs geschilderten Anforderungen und die informationstechnischen Vorzüge einer Verwendung von Normdaten in der archivischen Erschließung kann also eigentlich schon nicht mehr die Frage sein, ob Archive hier aktiv werden, sondern sehr viel eher, wann und wie dies geschieht. Die Optimierung unserer Erschließungsdaten (mit Normreferenzen als einem wichtigen Baustein) gewinnt immer mehr an Bedeutung und wird ein Dauerthema des digitalen Zeitalters bleiben. Realistischerweise können Archive dabei nicht davon ausgehen, dass sich ihre Zielgruppen bis zur Abarbeitung der letzten ana-

21 Hier das normierte Ansetzungsbeispiel des CDU-Politikers „Gerhard Schröder“: Schröder, Gerhard; Politiker, Jurist, 1910–1989 | 118610821 (vgl. <http://swb.bsz-bw.de/DB=2.104/PPNSET?PPN=079401015&INDEXST=21>).

22 Erste Erfahrungen mit technischen Lösungen zur semiautomatisierten Disambiguierung und Anreicherung (etwa im Archivportal-D, aber auch dem Hessischen Landesarchiv und dem Landesarchiv Baden-Württemberg) sind vielversprechend.

23 Vgl. Daniel Fähle/Nadine Seidu, Mit „Match & Merge“ zur GND? Erprobung von Anreicherungsverfahren im Archivportal-D-Projekt, in: *Archivar* 70 (2017), S. 196–198, online unter: https://www.archive.nrw.de/sites/default/files/media/files/Archivar_2_2017.pdf. Darüber hinaus bleibt Archiven die (wenn auch beschränkte) Einflussmöglichkeit, bei den Softwareherstellern in ihrer Eigenschaft als Kunden auf die Bereitstellung einfacher und anwendungsfreundlicher Werkzeuge zur Normindizierung hinzuwirken.

24 Projektseite FIZ Karlsruhe: <https://www.fiz-karlsruhe.de/de/forschung/eezu>; Projektseite DFG <https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/449727012>.

logem Erschließungsrückstände gedulden, ehe sie die Bereitstellung moderner und digital anschlussfähiger Erschließungsdaten erwarten. Solche Erwartungen gibt es bereits heute – und dementsprechend hat die Verknüpfung von Normdaten neben Basiserschließung, Retrokonversion und tieferer Projekterschließung einen berechtigten Platz in der täglichen archivischen Erschließungspraxis. ■



Dr. Andreas Neuburger
Landesarchiv Baden-Württemberg,
Abt. Archivischer Grundsatz, Stuttgart
andreas.neuburger@la-bw.de